

Sexismus hautnah erleben

**Erzählendes Fotobuch zur alltäglichen
Unterdrückung der Frau**



Natalie Stefanowski
Projektleiterin

Viola Victoria Voldrich
Fotografin

Paula Sofia Polonyi
Grafikerin

“

*Eine von drei Frauen weltweit ist oder war
betroffen von physischer oder sexueller Gewalt.*

WHO, World Health Organization

Produkt

Fotobuch mit Szenerien

Technik

Ortsaufnahmen

Gestaltung

Produktion und Veredelung

Handlung

Geschichten von

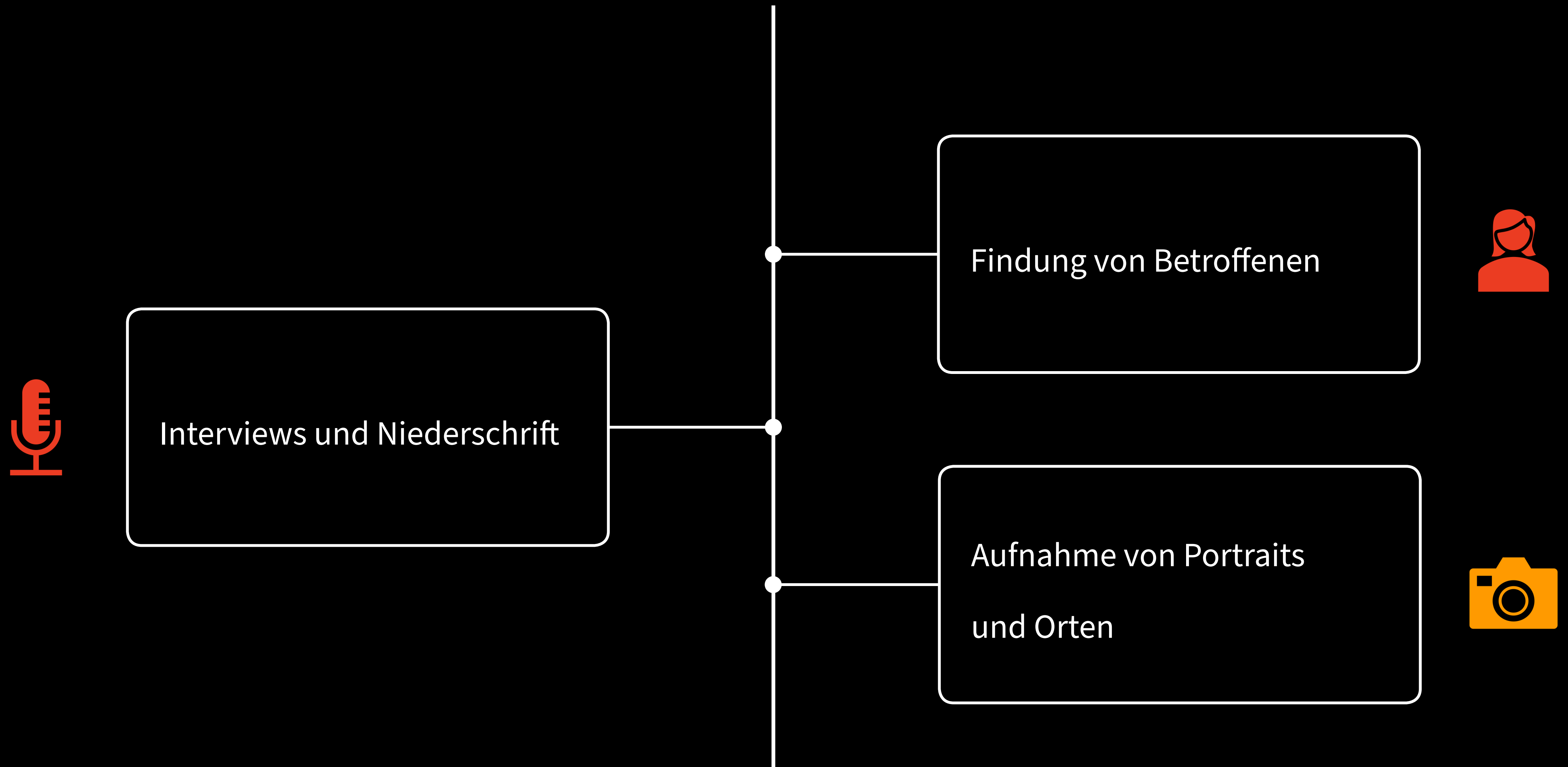
sexueller Belästigung

Ziel

Aufklärung

Bewusstsein schaffen

Entstehungsprozess





Layout und Buchgestaltung

Bildbearbeitung














Jetzt

Druck und Veredelung



Interne Kommunikation

	Team	Betreuer	Externe
Whatsapp			
MS Teams			
E-Mail			
Persönlich			



FOTOGALERIE WIEN

Verein zur Förderung künstlerischer Fotografie und neuer Medien

Partnerin

Sussane Gamauf

 **HEIDELBERG**

Sponsor

Christian Hauser

Ziele

Protagonistinnen finden

Interviews und Niederschrift abschließen

Aufnahmen von Portraits und Orten

Bildbearbeitung

Fertige Bildkomposition

Druckfertiges PDF

Probedrucke und Dummy

Fertige Kleinserie

Zeitplan mit Soll/Ist

Juli

Aug

Sept

Okt

Nov



Zeitplan mit Soll/Ist

Nov

Dez

Jän

Feb

Mär





Viola Victoria Voldrich

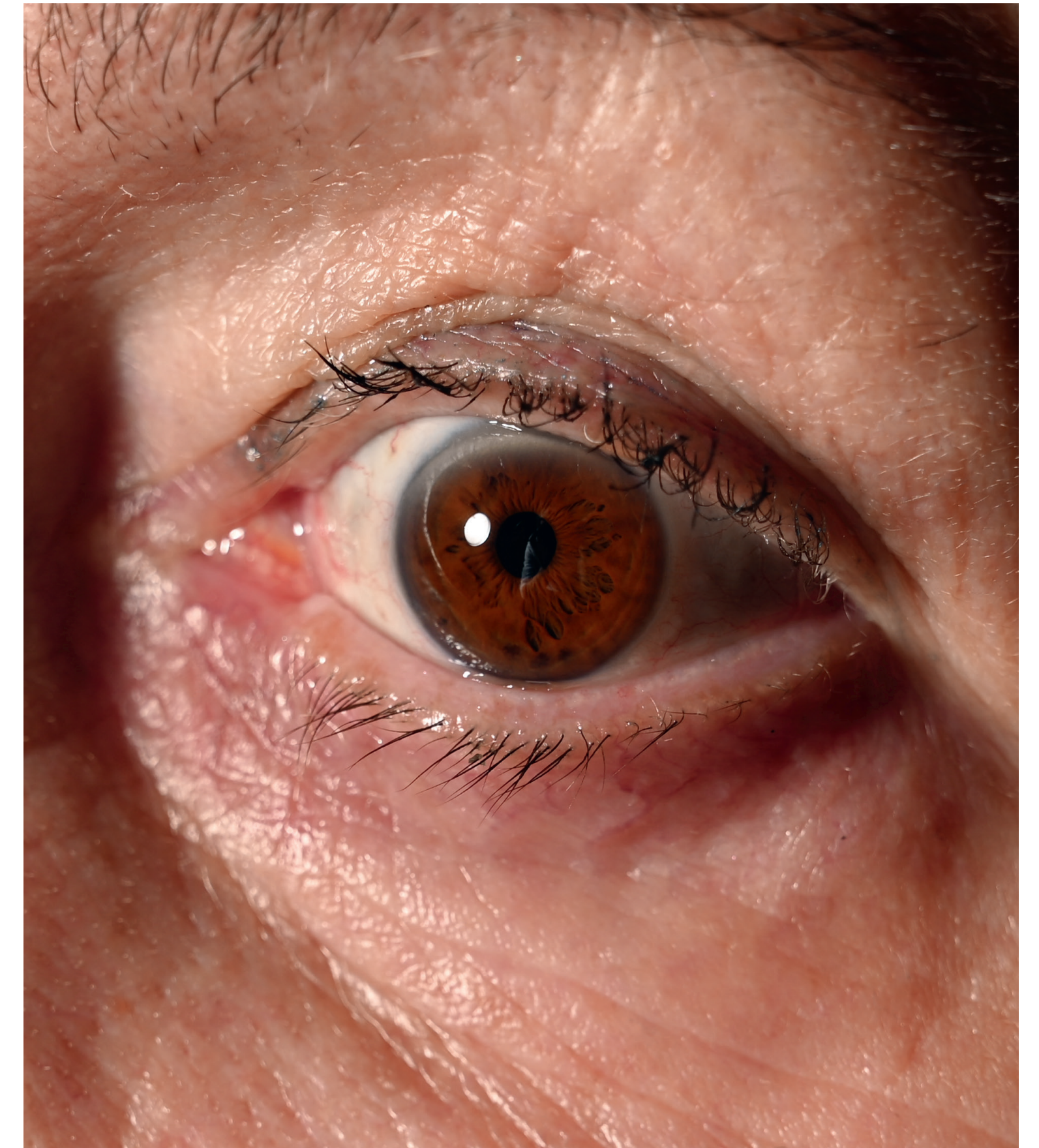
Fotografin

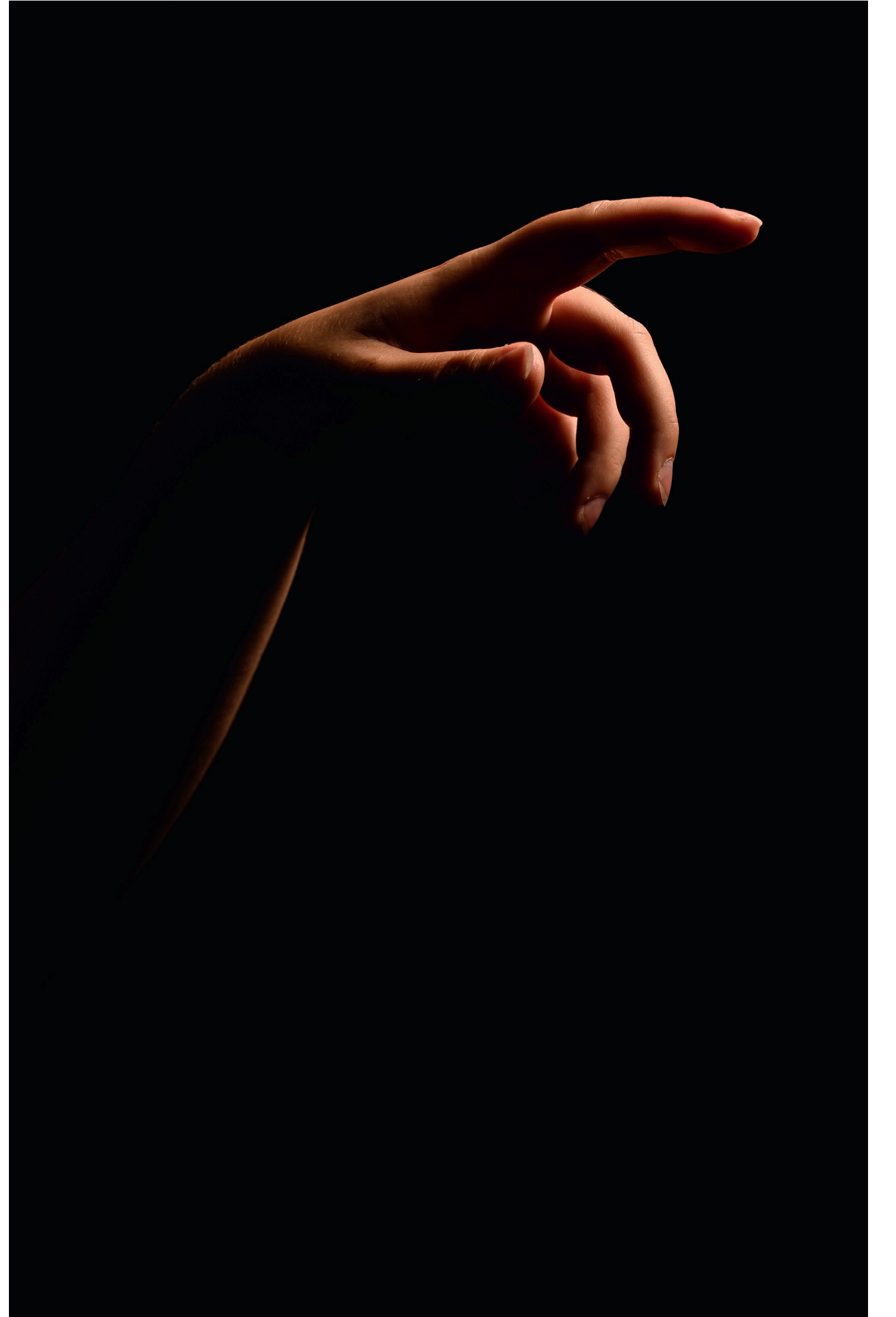
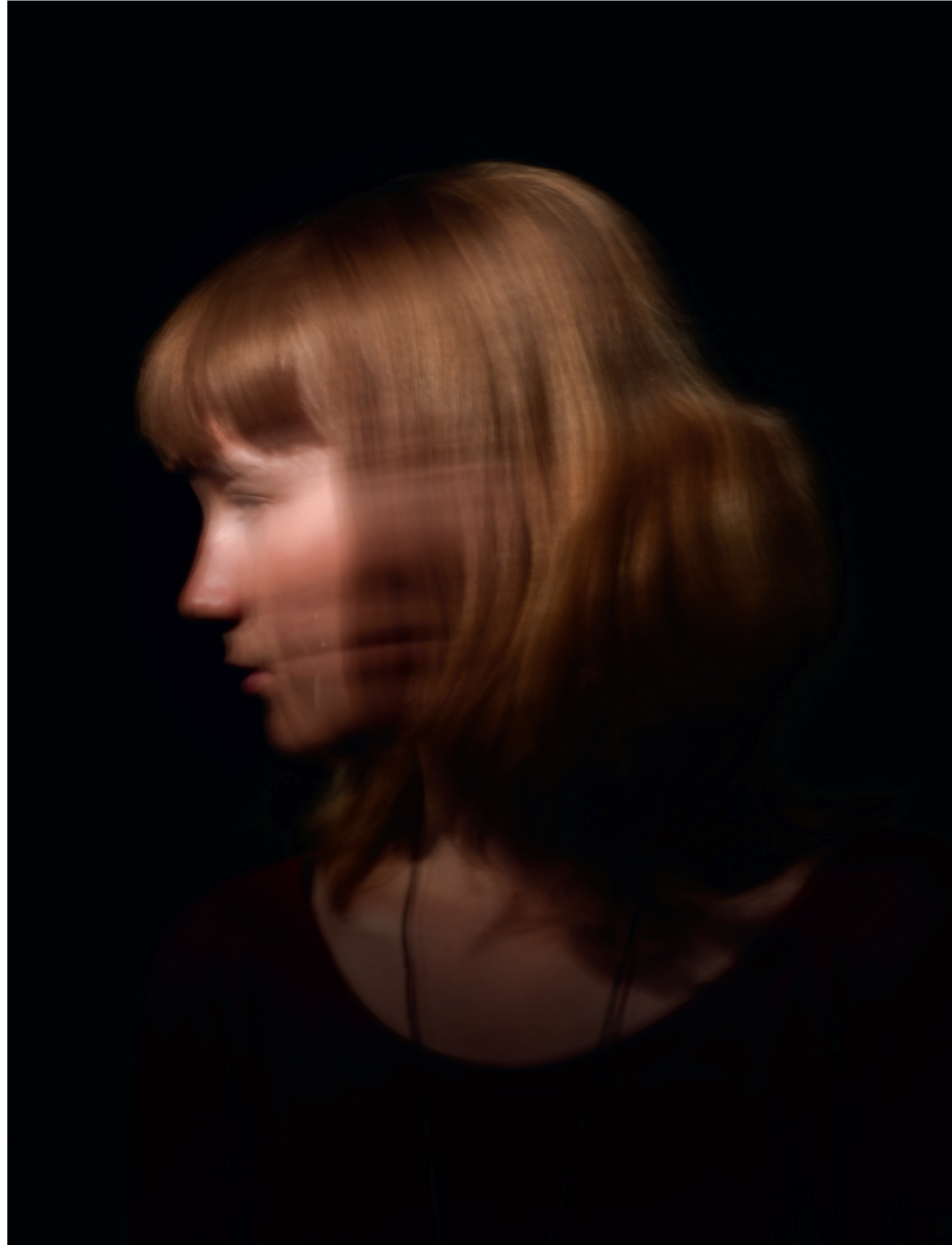
Organisation der Interviewtage im Fotostudio

Portraits und Locations

Bildbearbeitung

Portraits







Locations





Paula Sofia Polonyi

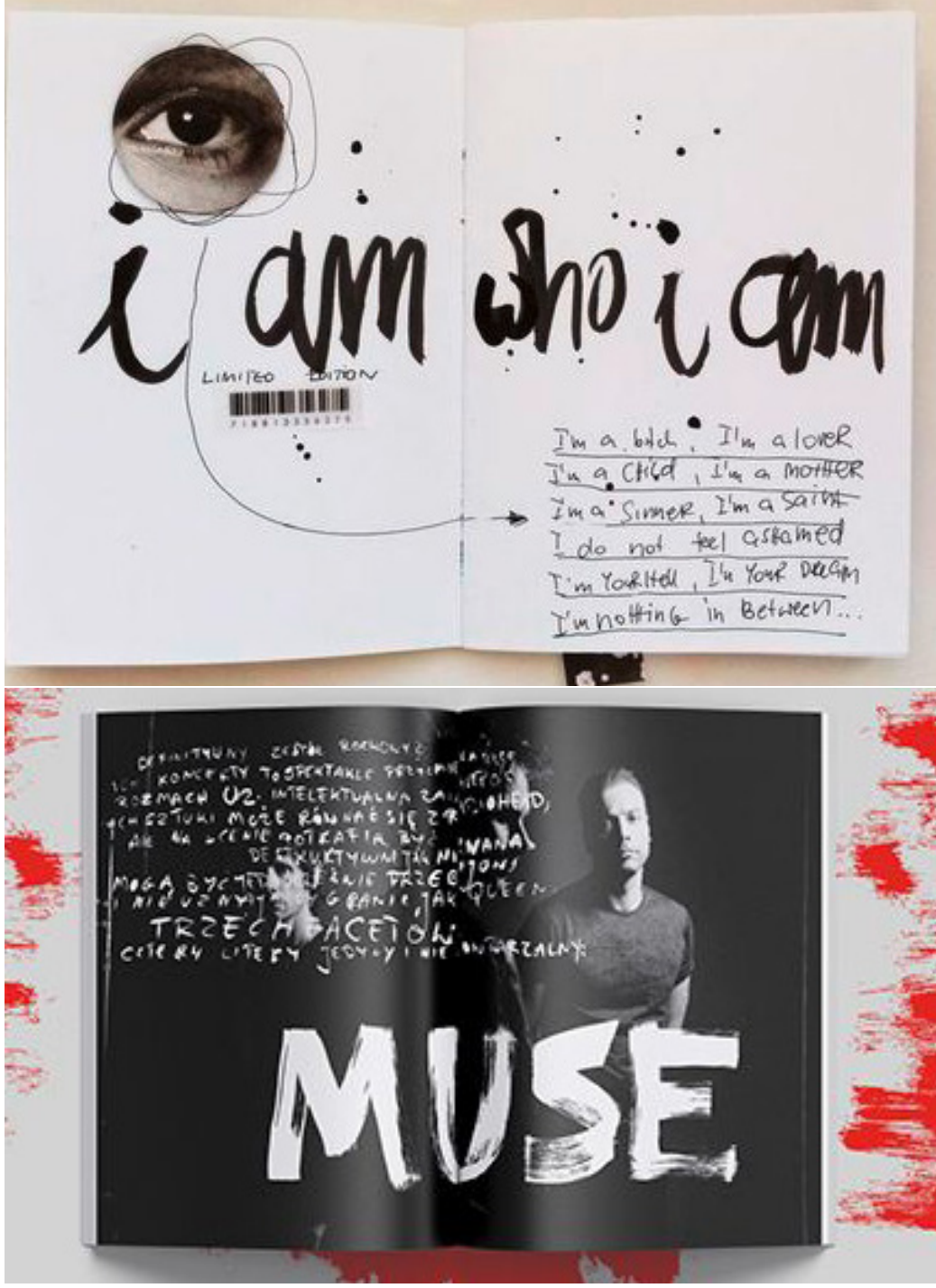
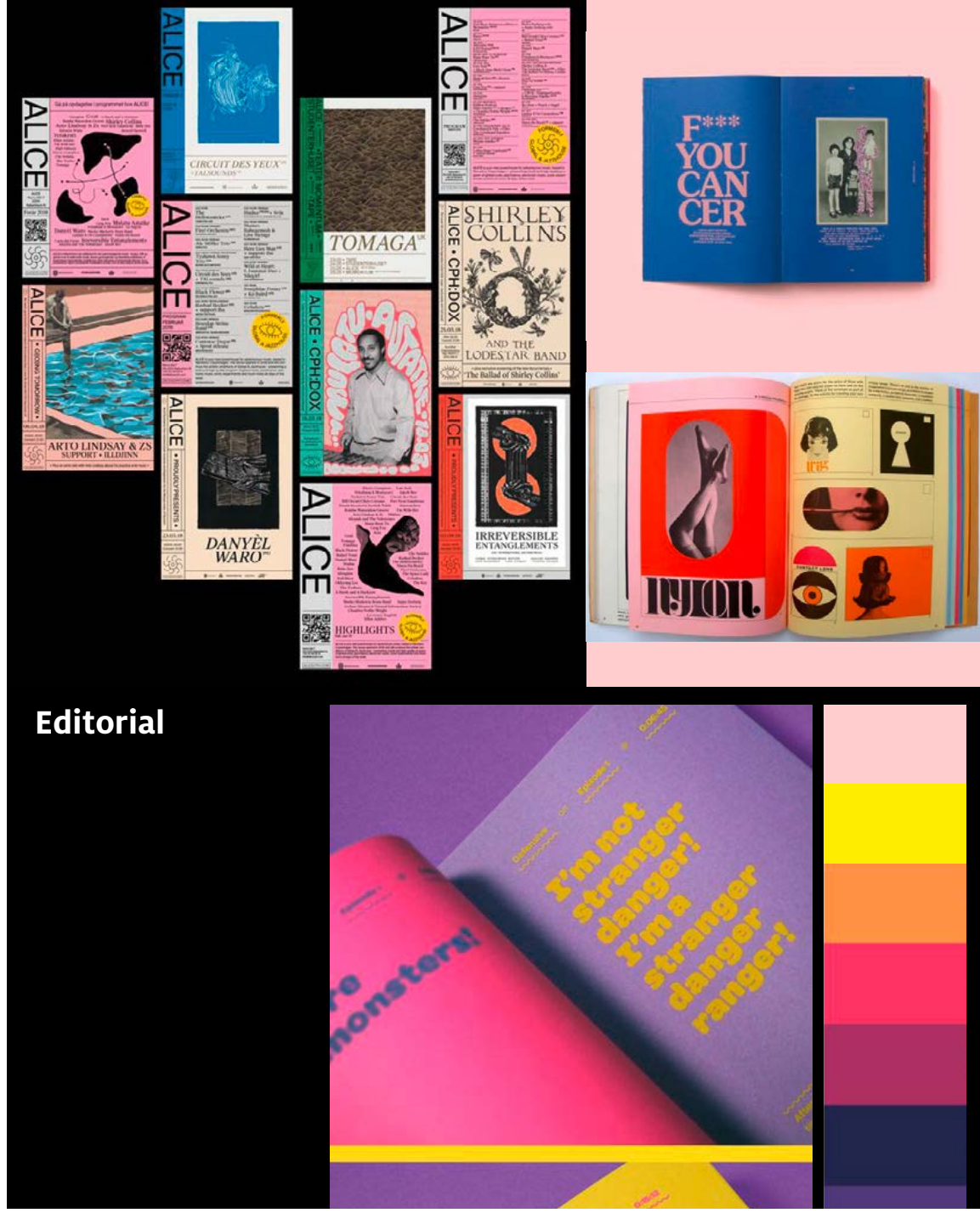
Grafikerin

Buchgestaltung

Typografie und Lettering

Erstellen eines Layouts

Erste Schritte





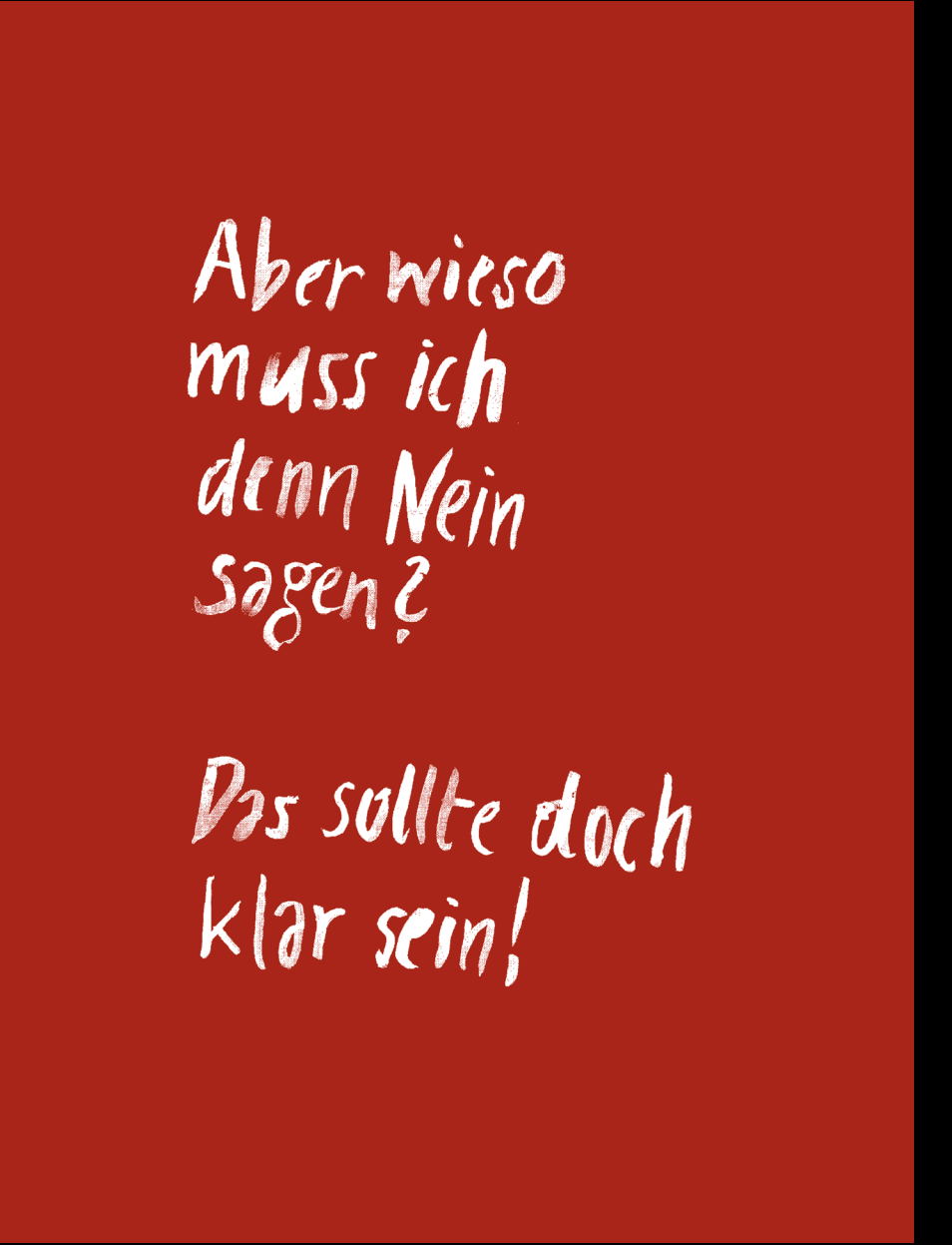
Hast du das Gefühl, dass du ab diesem Zeitpunkt dein Verhalten geändert hast, wenn du Männern begegnet bist?
 Voll. Immer in der U-Bahn. Also es ist jetzt schon länger nicht mehr vorgekommen, dass ich tatsächlich alleine mit den Offis zu einer Party gefahren bin, weil das hat sich dann auch relativ schnell aufgehört, weil ich es eben vermeiden wollte, dass das wieder passiert. Und seitdem vermeide ich es eigentlich wirklich, wenn ich weiß, dass ich hübscher angezogen bin, dass ich alleine unterwegs bin oder mich alleine hinsetze. Meistens bleibe ich stehen in der U-Bahn. Auch auf dem Weg hierher bin ich stehen geblieben. Es ist mir seitdem nicht mehr in dem Ausmaß direkt passiert, meistens bin ich eben mit einer Freundin oder meinem Freund unterwegs, und die kennen das auch genug, dass mir Männer in den Ausschnitt starren.
 Tatsächlich auch heute: Ich gehe Richtung Bin, und da steht ein alter Mann mit Stock und starrt mir meine Brüste an beim Vorbeigehen und sagt so »Wow, die sind aber groß.« Er war so ekelhaft! Und ich habe dann direkt meinem Freund eine Sprachnachricht geschickt: »Schau, die Ironie: Da bin ich auf dem Weg hierher, wo es genau darum geht. Und dann passiert mir so was.« Es ist einfach so sehr Alltag. Das ist doch krass.

Ich glaube deswegen kann man sich auch so gut unter Freundinnen austauschen ...
 Weil es einfach jeder passiert. Ich kenne kein einziges Mädchen, und ich sage bewusst Mädchen, weil das ja super jung startet, und keine einzige Frau, der das nicht passiert ist. Es passiert meiner Mama genauso wie meiner kleinen Nichte, so traurig ist das. Aber es ist halt Realität.
 Aber ich glaube, das kriegen die Männer nicht mit, weil du das einfach selten erzählst. Entweder, weil du es eh gewöhnt bist und du dir denkst, gar nicht mehr erwähnenswert, oder weil du dir denkst, es liegt an dir selber, und du hast quasi Angst vor der Reaktion von denen. Man sollte darüber reden! Damit die realisieren, dass es nicht einfach anders passiert, sondern in einem direkten Umfeld. Auch wenn du weder Tochter, Schwester, Nichte oder sonst was hast. Eine Frau ist ein Mensch. Punkt. Einen Menschen hat du es einfach mit Respekt zu behandeln. Ich weiß echt nicht was in diesen Köpfen vor sich geht, dass sie sich jetzt denken, dass ich mich jetzt darüber freue [sarkastisch]: »Oh wow, danke dass du mein Knie angefasst hast. Jetzt weiß ich endlich,

was ich für die Männerwelt wert bin. Super, ich schau heute offensichtlich wirklich gut aus, ich habe mir richtig gut Mühe gegeben. Danke für die Bestätigung!«
 Ich glaube auch, dass die Männer eigentlich mehr an sich selbst denken als an die Frau, der das passiert. Das ist mehr ein Machtspiel, dass man verdeutlicht, dass man das machen kann, weil anderherum passiert es eher selten.
Hast du dir nach dem Erlebnis Hilfe geholt, dass dich jemand versteht?
 Ich habe es meinem Freund erzählt und seine Reaktion damals war: »Warum sind Menschen ekelhaft?« Es war schön, dass er mich auf gewisse Weise versteht, und dann, als ich es meiner Freundin auf der Party direkt erzählt habe, hat sie mich auch einfach nur mit diesem Mitleidsblick angeschaut: »Sorry, dass dir das auch passiert ist.« Weil es eben jeder passiert. Verständnis ist das Wichtigste, aber so ist es halt.

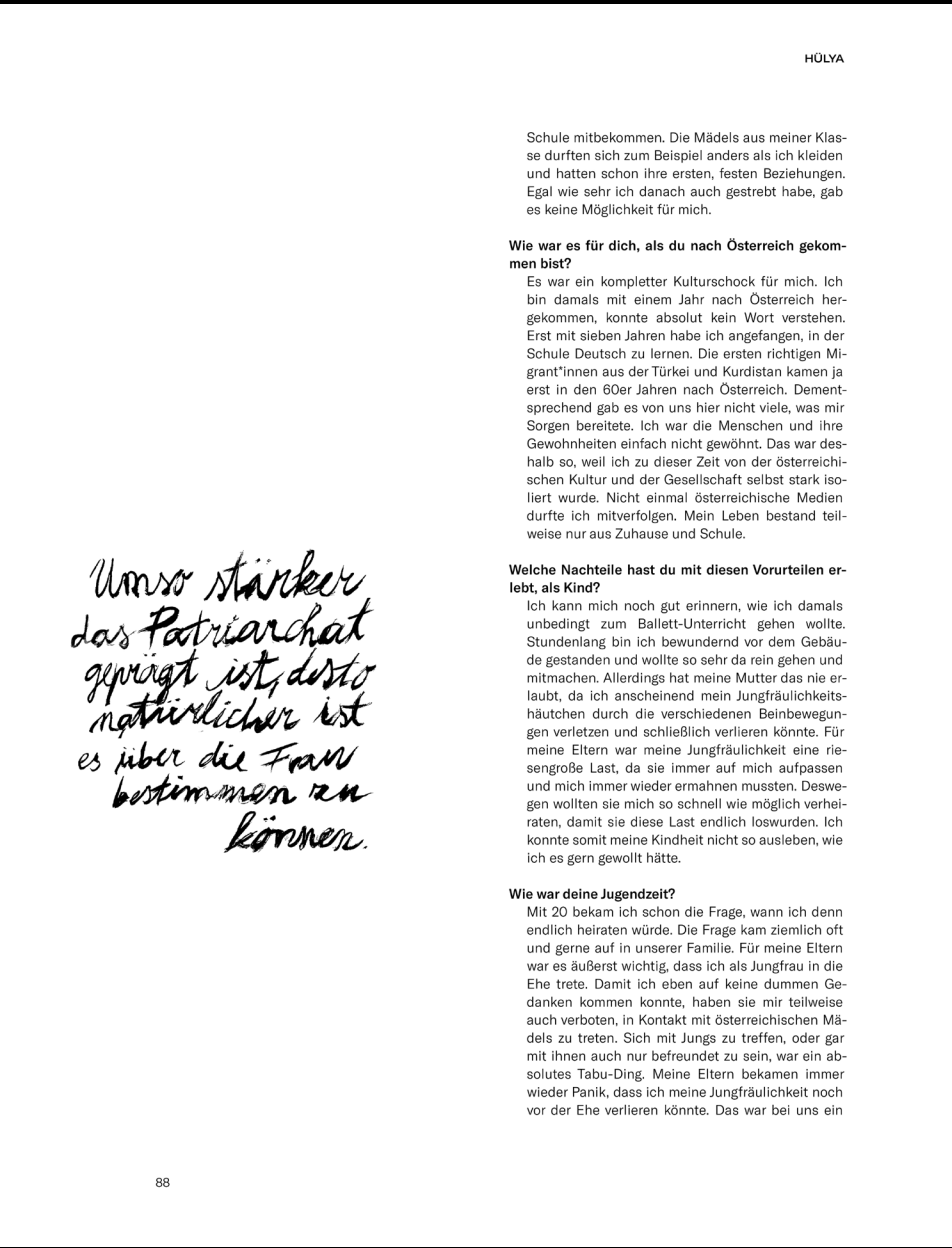
Was würdest du Mädchen raten die auch 18 sind, unterwegs sind und denen genau das Gleiche wie dir passiert? Was würdest du in dem Moment gerne hören?
 Das ist sehr schwer. Ich glaube, das Wichtigste tatsächlich ist: »Es liegt definitiv nicht an dir.« Es hat niemand das Recht, dich anzufassen. Das ist, das ist DEIN Körper.
 Weil ich mir ständig gedacht habe: »Vielleicht hätte ich doch was anderes tragen sollen. Ich sollte defensiver wirken.« Dass sie gar nicht auf die Idee kommen, weil, das dachte ich mir nämlich auch, vielleicht habe ich einfach gewirkt, mit meiner Art, in der ich die sitze auf dem Sesel, dass ich das jetzt vielleicht willkommen heiß? Das Wichtigste ist, dass man sich da bewusst ist: Das ist kein DU Problem, das ist DESSEN Problem. Da haben wirklich DIE an sich zu arbeiten.
 Und das Zweite eben, weil ich mich immer noch ärgere, dass ich tatsächlich nicht meine Meinung gesagt habe: Wirklich eindeutig sagen: »Das ist nicht in Ordnung! Lass das!« Und: »ich will das nicht!« Weil offensichtlich reicht es nicht, seine Hand wegzuschlagen. Ich muss ihm offensichtlich sagen, dass ich das nicht will. Dass man den Mut findet, auch wenn vier Burschen dastehen. Ich denke, man fühlt sich dann im Nachhinein wohler, weil oft gesagt wird: »Vielleicht hast du nicht oft genug NEIN gesagt.« Aber wieso muss ich denn Nein sagen? Das sollte doch klar sein!

Fiona, 27
 Lebensmittelchemikerin



Aber wieso muss ich denn Nein sagen?

Das sollte doch klar sein!



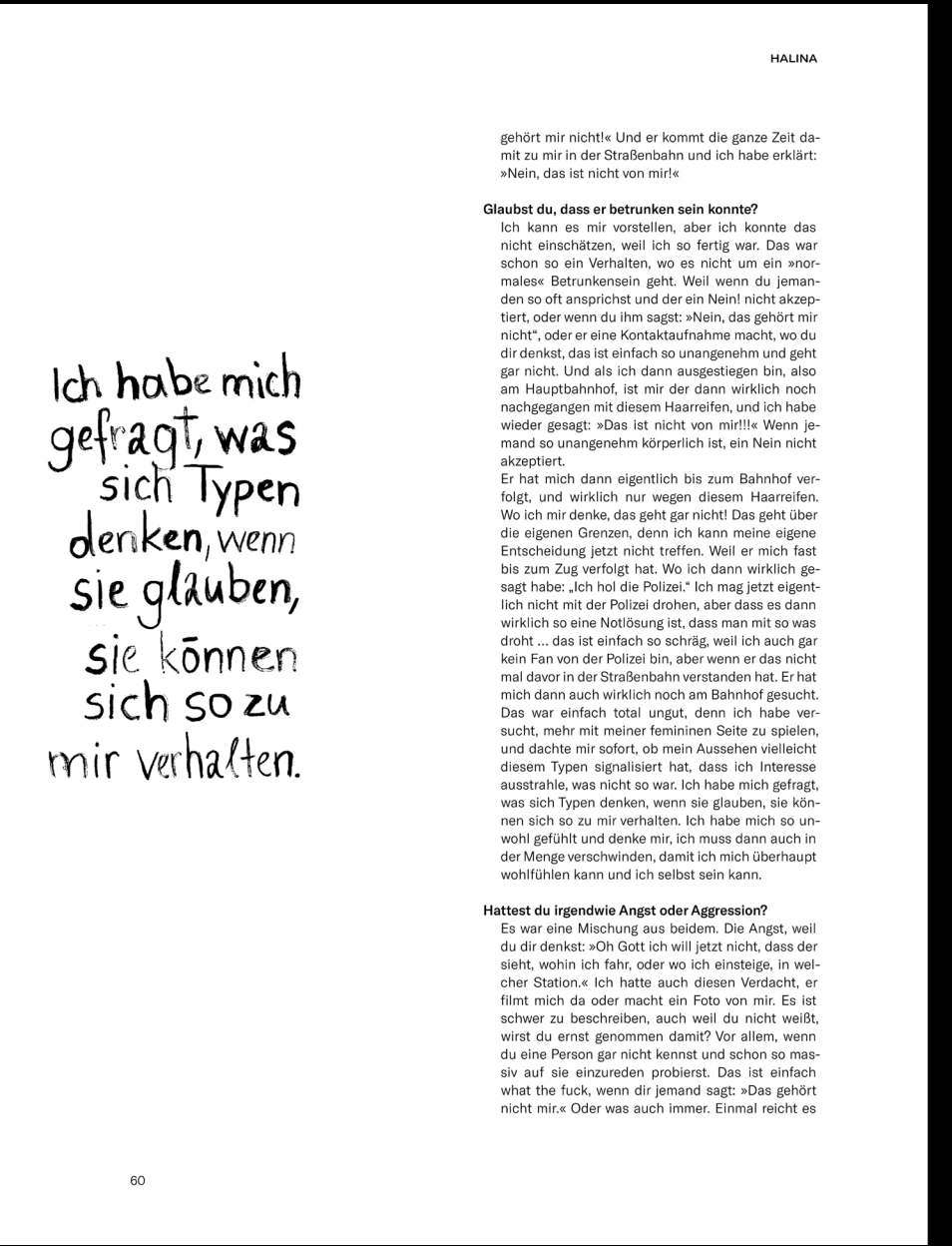
Unso stärker das Patriarchat geprägt ist, desto natürlicher ist es über die Frau bestimmen zu können.

Schule mitbekommen. Die Mädels aus meiner Klasse durften sich zum Beispiel anders als ich kleiden und hatten schon ihre ersten, festen Beziehungen. Egal wie sehr ich danach auch getrebt habe, gab es keine Möglichkeit für mich.
Wie war es für dich, als du nach Österreich gekommen bist?
 Es war ein kompletter Kulturschock für mich. Ich bin damals mit einem Jahr nach Österreich hergekommen, konnte absolut kein Wort verstehen. Erst mit sieben Jahren habe ich angefangen, in der Schule Deutsch zu lernen. Die ersten richtigen Migrant*innen aus der Türkei und Kurdistan kamen ja erst in den 60er Jahren nach Österreich. Dementsprechend gab es von uns hier nicht viele, was mir Sorgen bereite. Ich war die Menschen und ihre Gewohnheiten einfach nicht gewöhnt. Das war deshalb so, weil ich zu dieser Zeit von der österreichischen Kultur und der Gesellschaft selbst stark isoliert wurde. Nicht einmal österreichische Medien durfte ich mitverfolgen. Mein Leben bestand teilweise nur aus Zuhause und Schule.
Welche Nachteile hast du mit diesen Vorurteilen erlebt, als Kind?
 Ich kann mich noch gut erinnern, wie ich damals unbedingt zum Ballett-Unterricht gehen wollte. Stundenlang bin ich bewundernd vor dem Gebäude gestanden und wollte so sehr da rein gehen und mitmachen. Allerdings hat meine Mutter das nie erlaubt, da ich anscheinend mein Jungfräulichkeitshäutchen durch die verschiedenen Beinbewegungen verletzen und schließlich verlieren könnte. Für meine Eltern war meine Jungfräulichkeit eine riesengroße Last, da sie immer auf mich aufpassen und mich immer wieder ermahnen mussten. Deswegen wollten sie mich so schnell wie möglich verheiraten, damit sie diese Last endlich loswerden konnten somit meine Kindheit nicht so ausleben, wie ich es gern gewollt hätte.
Wie war deine Jugendzeit?
 Mit 20 bekam ich schon die Frage, wann ich denn endlich heiraten würde. Die Frage kam ziemlich oft und gerne auf in unserer Familie. Für meine Eltern war es äußerst wichtig, dass ich als Jungfrau in die Ehe trete. Damit ich eben auf keine dummen Gedanken kommen konnte, haben sie mir teilweise auch verboten, in Kontakt mit österreichischen Mädels zu treten. Sich mit Jungs zu treffen, oder gar mit ihnen auch nur befreundet zu sein, war ein absolutes Tabu-Ding. Meine Eltern bekamen immer wieder Panik, dass ich meine Jungfräulichkeit noch vor der Ehe verlieren könnte. Das war bei uns ein

ernstes Gesprächsthema. Immer wieder hörte ich Sätze wie: »Wenn du deine Jungfräulichkeit noch vor der Ehe verlierst, dann hast du verloren! Dann hast du keinen Status mehr in der Gesellschaft!« Ich muss aber auch ehrlich zugeben, ich hatte sogar große Angst vor der Freiheit. Ich konnte nun mal mit ihr nichts anfangen. 20 Jahre lang war ich in dieser Art von »Gefängnis« eingesperrt und Freiheit war komplettes Neuland für mich. Natürlich hat man vor dem Unbekannten Angst.
Was empfindest du gegenüber deinen Eltern und deren Verhaltensweise?
 Ich kann sie ja auch irgendwie verstehen, da sie selbst ihre Taten nicht genau realisiert haben. Für sie hat es sich einfach nicht angefühlt, die beiden kannten es ja nicht anders. Sie wollten immer nur das Beste für mich, in Wirklichkeit haben sie mir geschadet.
Was denkst du von der heutigen Generation?
 Also wenn ich meine beiden Kinder anschau, der erstgeborene Sohn wird im Herbst 24 und der jüngere ist gerade 19 geworden, sie sind komplett für Gleichberechtigung und streben absolut nach ihr. Ich bin sehr stolz und glücklich über meine Jungs. Vor allem, wenn ich sehe, wie sie sich respektvoll gegenüber Frauen verhalten. Sie wissen ganz genau, wie sehr mir dieses Thema am Herzen liegt. Ich verspüre auch ein gewisses Wohlgefühl und Erleichterung, da sie dem veralteten Geschlechterrollenbild nicht nachgehen. Auch Mädels und Burschen können zurzeit gut miteinander befreundet sein, ohne jetzt etwas Sexuelles zu verlangen. Das war damals zu meiner Jugendzeit nicht so. Ich finde es sehr schön, dass man heutzutage den Menschen als Menschen betrachtet, und nicht nur als Frau oder Mann.
Wie hast du deinen Ehemann kennengelernt?
 Er ist ein weit entfernter Verwandter von mir. Das bedeutet, sein Großvater war mit meiner Großmutter zusammen. Dementsprechend lief das ganze Planen vom Kennenlernen bis zur Hochzeit viel einfacher, da sich die Familien schon untereinander kannten. Meine Eltern wollten unbedingt jemanden, der aus unserer Kultur stammt und eng mit der Familie in Kontakt war. Es hat sich dann bei ihm in der Familie so herumerzählt, dass da eben dieses gewisse nette, hübsche Mädchen ist, welches vielleicht Interesse in ihr wecken könnte. Irgendwann mal kam er mit seinen Eltern zu uns auf Besuch. Er wirkte eh sehr nett und sympathisch, aber natürlich verspürte ich diese Art von Druck in mir, dass ich zu etwas gerade gezwungen werde. Danach habe ich

ihn noch ein paar Mal getroffen. Im Februar haben wir uns verlobt und im selben Jahr in September geheiratet. Ein Jahr später haben wir unser erstes Kind bekommen.
Wie lief deine Ehe am Anfang?
 Es war eine schreckliche Ehe. Ich habe ihn anfangs nicht geliebt, aber mit der Zeit öffnet man sich dem anderen Menschen und man tauscht sich gegenseitig aus. Nach der Heirat haben wir beide bei unseren Eltern in St. Pölten gewohnt. Seine Mutter ist eine sehr anstrengende Person und hat mir dort das Leben zur Hölle gemacht. Sie dachte, dass ich als Schwiegertochter alles in Richtung Haushalt führen müsste. Das ganze Klischeehafte wieder voll am Start. Nach einiger Zeit konnte ich das nicht mehr aushalten und wollte wieder unbedingt zurück zu meinen Eltern ziehen. Ich stellte dem Vater des Kindes ein Ultimatum, entweder ginge er mit mir mit oder er bliebe hier bei seinen Eltern. Schließlich ist er nach ein paar Monaten nachgekommen und war ziemlich unglücklich, dass er seine Eltern verlassen musste. Einfach nur kindisch. Danach habe ich endlich eine Wohnung für uns finden können.
Wann ging das ganze Chaos los?
 Als unser ältester Sohn acht Monate alt war, hat mich mein Mann das erste Mal geschlagen. Er hat meine Jugendzeit nicht so. Ich finde es sehr schön, dass man heutzutage den Menschen als Menschen betrachtet, und nicht nur als Frau oder Mann.
Wie hast du deinen Ehemann kennengelernt?
 Er ist ein weit entfernter Verwandter von mir. Das bedeutet, sein Großvater war mit meiner Großmutter zusammen. Dementsprechend lief das ganze Planen vom Kennenlernen bis zur Hochzeit viel einfacher, da sich die Familien schon untereinander kannten. Meine Eltern wollten unbedingt jemanden, der aus unserer Kultur stammt und eng mit der Familie in Kontakt war. Es hat sich dann bei ihm in der Familie so herumerzählt, dass da eben dieses gewisse nette, hübsche Mädchen ist, welches vielleicht Interesse in ihr wecken könnte. Irgendwann mal kam er mit seinen Eltern zu uns auf Besuch. Er wirkte eh sehr nett und sympathisch, aber natürlich verspürte ich diese Art von Druck in mir, dass ich zu etwas gerade gezwungen werde. Danach habe ich

Er meinte, er tut es nur aus Liebe.



Ich habe mich gefragt, was sich Typen denken, wenn sie glauben, sie können sich so zu mir verhalten.

gehört mir nicht!« Und er kommt die ganze Zeit damit zu mir in der Straßenbahn und ich habe erklärt: »Nein, das ist nicht von mir!«
Glaubst du, dass er betrunken sein konnte?
 Ich kann es mir vorstellen, aber ich konnte das nicht einschätzen, weil ich so fertig war. Das war schon so ein Verhalten, wo es nicht um ein »nor-males« Betrunkensein geht. Weil wenn du jemanden so oft anspricht und der ein Nein! nicht akzeptiert, oder wenn du ihm sagst: »Nein, das gehört mir nicht!«, oder er eine Kontaktaufnahme macht, wo du dir denkst, das ist einfach so unangenehm und geht gar nicht. Und als ich dann ausgestiegen bin, also am Hauptbahnhof, ist mir der dann wirklich noch nachgegangen mit diesem Hasenruten, und ich habe wieder gesagt: »Das ist nicht von mir!!!« Wenn jemand so unangenehm körperlich ist, ein Nein nicht akzeptiert.
 Er hat mich dann eigentlich bis zum Bahnhof verfolgt, und wirklich nur wegen diesem Hasenruten. Wo ich mir denke, das geht gar nicht! Das geht über die eigenen Grenzen, denn ich kann meine eigene Entscheidung jetzt nicht treffen. Weil er mich fast bis zum Zug verfolgt hat. Wo ich dann wirklich gesagt habe: Ich hol die Polizei!« Ich mag jetzt eigentlich nicht mit der Polizei drohen, aber dass es dann wirklich so eine Wolllösung ist, dass man mit so was droht ... das ist einfach so schräg, weil ich auch gar kein Fan von der Polizei bin, aber wenn er das nicht mal davor in der Straßenbahn verstanden hat. Er hat mich dann auch wirklich noch am Bahnhof gesucht. Das war einfach total ungut, denn ich habe versucht, mehr mit meiner femininen Seite zu spielen, und dachte mir sofort, ob mein Aussehen vielleicht diesem Typen signalisiert hat, dass ich Interesse ausstrahle, was nicht so war. Ich habe mich gefragt, was sich Typen denken, wenn sie glauben, sie können sich so zu mir verhalten. Ich habe mich so unwohl gefühlt und denke mir, ich muss dann auch in der Menge verschwinden, damit ich mich überhaupt wohlfühlen kann und ich selbst sein kann.
Hattest du irgendwie Angst oder Aggression?
 Es war eine Mischung aus beidem. Die Angst, weil du dir denkst: »Oh Gott ich will jetzt nicht, dass der sieht, was ich hab, oder so. Ich bin ein bisschen »weicher Station.« Ich hatte auch diesen Verdacht, er filmt mich da oder macht ein Foto von mir. Es ist schwer zu beschreiben, auch weil du nicht weißt, wirst du ernst genommen dann? Vor allem, wenn du eine Person gar nicht kennst und schon so massiv auf sie einzureden probierst. Das ist einfach what the fuck, wenn dir jemand sagt: »Das gehört nicht mir.« Oder was auch immer. Einmal reicht es

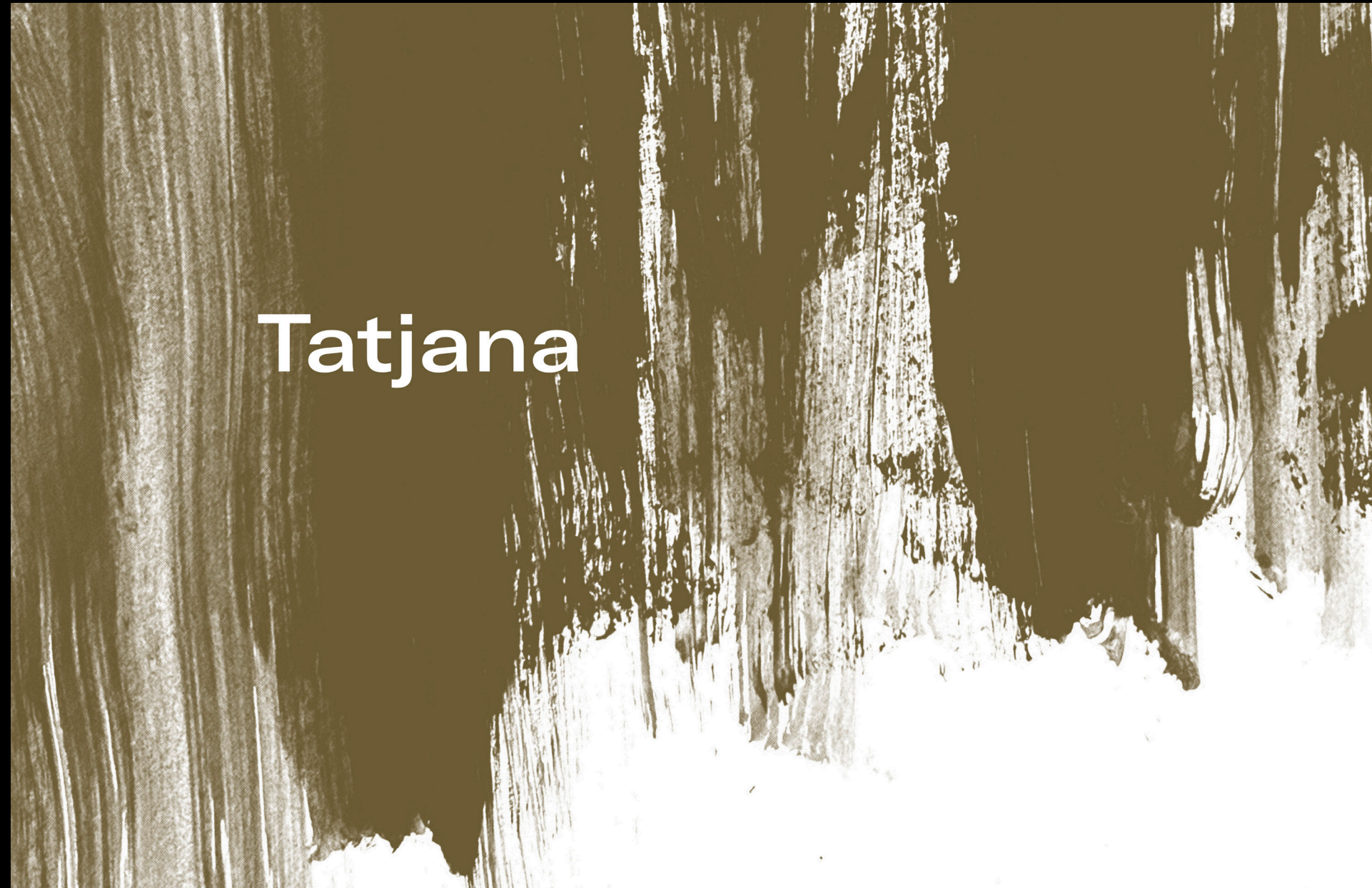
Halina, 26
 Journalistin

Lettering

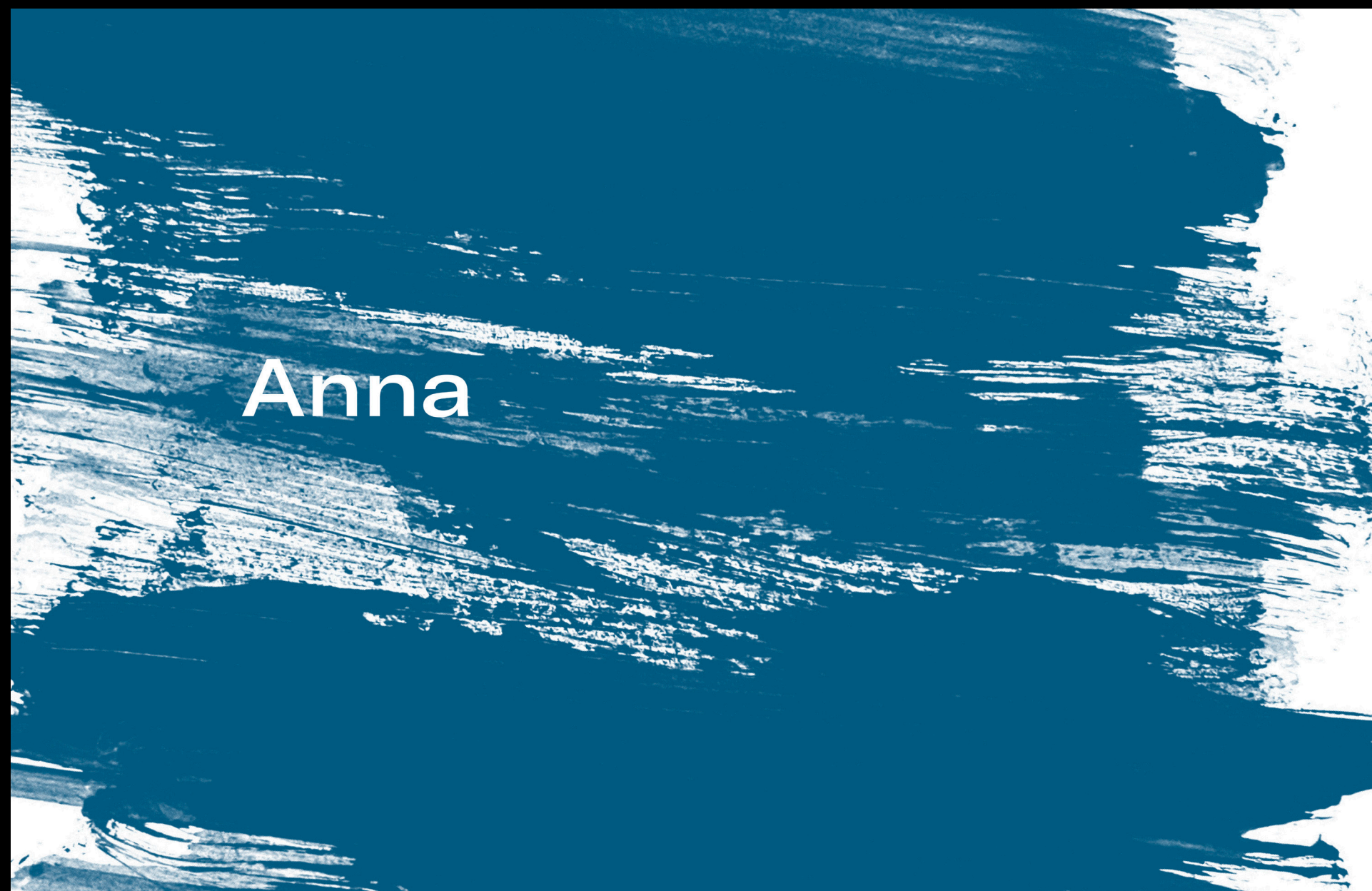
Ich konnte sieben Tage lang nicht duschen oder habe ich mir nichts zu essen machen können.

Ich glaub nicht, dass es was gebracht hätte.

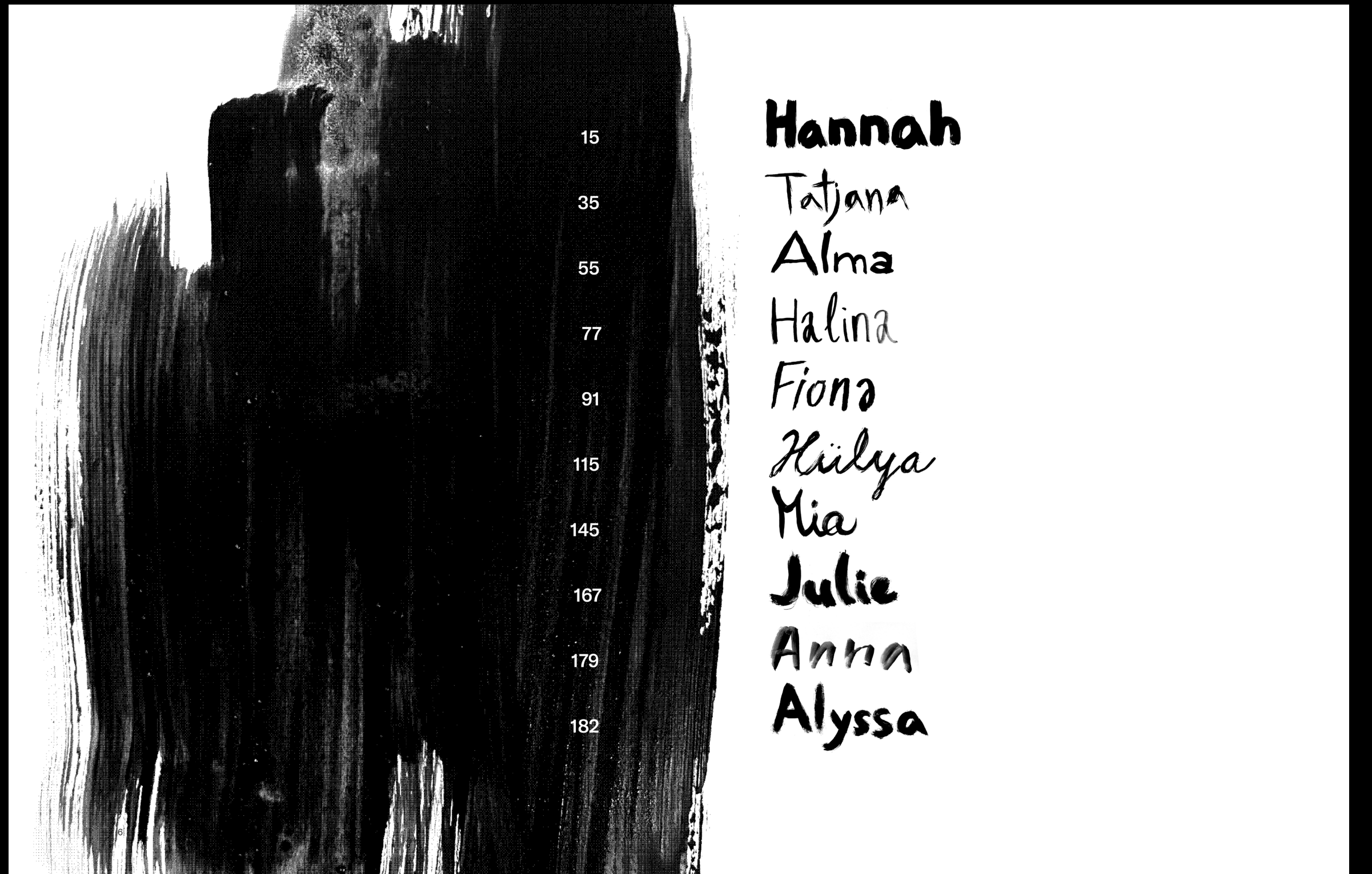
Das Ziel wäre, dass man seinen Kleidungsstil nicht anpasst.



Tatjana



Anna



15
35
55
77
91
115
145
167
179
182

Hannah

Tatjana

Alma

Halina

Fiona

Kiilya

Mia

Julie

Anna

Alyssa



Natalie Stefanowski
Projektleiterin

Anfertigung von Probeauszügen

Binden eines Buchexemplars

Kontakt mit Heidelberg

Fertige Kleinserie

Probeausdrucke



Wir versuchen, mit allen Unterschieden bewusst zu leben. Die Sprache ist ein sehr zentraler Punkt in der Beziehung. Ich lerne Türkisch, damit ich auch mit seiner Familie sprechen kann. Unsere gemeinsame Sprache ist Deutsch. Aber für mich ist es die Muttersprache und für Kadir nicht. Deshalb tun wir viel dafür, sehr bewusst zu kommunizieren.

in Deutschland obligatorisch. Diana spricht aber nur Englisch. Deshalb findet sie das Angebot der Techniker Krankenkasse (TK) interessant. Denn diese verspricht auf ihren Webseiten: ihre Kunden können mit ihr auch auf Englisch kommunizieren.

„So einfach war es dann aber nicht“, erzählt Diana und muss lachen. „Ich habe immer wieder Briefe in wirklich sehr kompliziertem Deutsch bekommen. Und ohne die kommt man nicht weiter.“ Ein Beispiel: Die App der Krankenkasse ist in englischer Sprache – aber wie man sie mit persönlichem Passwort aktiviert, erklärt die Krankenkasse dann nur auf Deutsch. Und zwar analog in einem Brief.

„Für mich war es auch sehr komisch zu sehen, dass man in Deutschland noch so viele Dokumente mit der Post verschickt“, sagt die 33-Jährige. „Ich habe gedacht: In so einem modernen Land mitten in Europa müssen die Dinge doch eigentlich alle digital funktionieren.“

„Wir haben sehr schnell sehr viele Follower bekommen“, erzählt Aniser. „Werbung mussten wir nicht machen, es ging sofort viral.“ Denn neue Ideen für Memes waren schnell da.



Buchdummy





Aloge



Leporello



Ich glaub nicht, dass es gebracht hätte.

Wie ist dir das erste Mal begegnet? Wann warst du darauf reagiert?
Das erste Mal habe ich nur mit engen Freunden darüber geredet. Bis jetzt habe ich nur mit engen Freunden darüber geredet. Bis jetzt habe ich nur mit engen Freunden darüber geredet. Bis jetzt habe ich nur mit engen Freunden darüber geredet.

Wie ist dir das erste Mal begegnet? Wann warst du darauf reagiert?
Das erste Mal habe ich nur mit engen Freunden darüber geredet. Bis jetzt habe ich nur mit engen Freunden darüber geredet. Bis jetzt habe ich nur mit engen Freunden darüber geredet.

Wie ist dir das erste Mal begegnet? Wann warst du darauf reagiert?
Das erste Mal habe ich nur mit engen Freunden darüber geredet. Bis jetzt habe ich nur mit engen Freunden darüber geredet. Bis jetzt habe ich nur mit engen Freunden darüber geredet.

Wie ist dir das erste Mal begegnet? Wann warst du darauf reagiert?
Das erste Mal habe ich nur mit engen Freunden darüber geredet. Bis jetzt habe ich nur mit engen Freunden darüber geredet. Bis jetzt habe ich nur mit engen Freunden darüber geredet.

Wie ist dir das erste Mal begegnet? Wann warst du darauf reagiert?
Das erste Mal habe ich nur mit engen Freunden darüber geredet. Bis jetzt habe ich nur mit engen Freunden darüber geredet. Bis jetzt habe ich nur mit engen Freunden darüber geredet.

Wie ist dir das erste Mal begegnet? Wann warst du darauf reagiert?
Das erste Mal habe ich nur mit engen Freunden darüber geredet. Bis jetzt habe ich nur mit engen Freunden darüber geredet. Bis jetzt habe ich nur mit engen Freunden darüber geredet.

Wie ist dir das erste Mal begegnet? Wann warst du darauf reagiert?
Das erste Mal habe ich nur mit engen Freunden darüber geredet. Bis jetzt habe ich nur mit engen Freunden darüber geredet. Bis jetzt habe ich nur mit engen Freunden darüber geredet.



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!